

Ballmann, Werner

Article — Digitized Version

Die Stellung Deutschlands in der Weltbank

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Ballmann, Werner (1957) : Die Stellung Deutschlands in der Weltbank, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 37, Iss. 4, pp. 204-210

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/132454>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Die Stellung Deutschlands in der Weltbank

Dr. Werner Ballmann, Essen

Aus allen Berichten über die Durchführung von Großprojekten in Entwicklungsländern geht eindringlich hervor, in welchem umfassendem Maße die Vergabe von Aufträgen von der Möglichkeit befriedigender Kreditbedingungen abhängig ist. Da in der Bundesrepublik keine ausreichende Kreditversicherung über langfristige Kredite besteht und der deutsche Kapitalmarkt nicht ausreichende Mittel für eine großzügige Exportfinanzierung aufbringen kann, ist die deutsche Wirtschaft bei ihren Investitionsexporten in großem Maße auf die Kredithilfe, die internationale Finanzierungsinstitute den Auftraggebern gewähren, angewiesen. Dieses Mittel der Exportfinanzierung kann sich die deutsche Wirtschaft in noch größerem Umfang als bisher bedienen. Es ist verdienstvoll, daß der Autor der folgenden Abhandlung nach einem Überblick über die Institution der Weltbank besonders auf die Stellung der Bundesrepublik im Rahmen der Weltbankgeschäfte eingeht.

Die zunehmende Kreditgewährung von Investitionsgüterlieferanten bzw. von staatlichen Export-Import-Banken des Auslandes — vor allem der USA ¹⁾, aber auch Japans, Rußlands usw. — an Käufer in den Entwicklungsgebieten zwingt schon seit geraumer Zeit auch die deutsche Ausrüstungsindustrie, sich in verstärktem Maße dieses Wettbewerbsmittels zu bedienen. Da in Deutschland praktisch keine wirklich langfristigen Kredite zu erhalten sind, mit denen man Geschäfte über zehn und mehr Jahre finanzieren kann, bemüht sich die deutsche Investitionsgüterindustrie vermehrt um internationale Kreditquellen für ihre Exportfinanzierung. Eine bedeutende Rolle kommt dabei der Weltbank zu, deren Verhältnis zu Deutschland hier untersucht werden soll.

INSTITUTION UND AUFGABEN DER WELTBANK

Die Gründung der „International Bank for Reconstruction and Development“ — kurz Weltbank genannt — wurde 1944 auf der Währungs- und Finanzkonferenz der Vereinten Nationen in Bretton Woods beschlossen. Nach Kriegsschluß wurde sie in Washington errichtet und mit einem genehmigten Grundkapital von 10 Mrd. \$ ausgestattet, das in 100 000 Aktien mit einem Nennwert von je 100 000 \$ aufgeteilt ist. Der Erwerb der Aktien ist nur den Mitgliedern des Abkommens über die Bank möglich. Zunächst wurden 91 % der Anteile an 44 Mitglieder ausgegeben. Die restlichen, nicht in Anspruch genommenen Aktien waren für später eintretende Staaten vorgesehen. Ende 1956 waren dem Abkommen 61 Länder als Mitglieder beigetreten, d. h. fast alle Staaten mit Ausnahme des Ostblocks, Spaniens, Portugals und der Schweiz. Jedes Mitglied hat bei seiner Aufnahme einen bestimmten Aktienanteil zu zeichnen, der nach seiner Quote am Internationalen Währungsfonds bestimmt wird. Von dem Zeichnungsbetrag sind zu zahlen: 2 % in Gold oder US-Dollar und 18 % in der jeweiligen Landeswährung. 80 % der gezeichneten Summe stellen eine uneingezahlte Haftungsreserve dar, die ratenweise in Gold, US-Dollar oder der gerade benötigten Währung eingefordert werden

¹⁾ Die Export-Import-Bank, Washington, gewährte im Haushaltsjahr 1956 insgesamt 156 Anleihen im Gesamtwert von 375,8 Mill. \$ zur Finanzierung der Ausfuhr amerikanischer Erzeugnisse nach 39 verschiedenen Ländern.

kann, wenn die Weltbank Beträge zur Erfüllung von Verpflichtungen aus von ihr selbst aufgenommenen oder von ihr garantierten Anleihen braucht.

Die Weltbank besteht aus folgenden Organen: In den „Rat der Gouverneure“ delegiert jedes Mitgliedsland einen Gouverneur und einen Stellvertreter. Der „Verwaltungsrat“ zählt 16 „executive directors“, deren Stimmrecht der Stimmenzahl der von ihnen vertretenen Länder entspricht. Das Stimmrecht der Länder richtet sich nach dem Kapitalanteil; auf jede Aktie entfallen 250 Stimmen. Dem Gouverneursrat und dem Verwaltungsrat steht ein „Beratender Ausschuß“ zur Seite, der aus mindestens 7 vom Gouverneursrat gewählten Personen besteht, die Vertreter von Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft usw. einschließen. Für die Bearbeitung einzelner Vorhaben werden von der Bank „Darlehensausschüsse“ ernannt. Sie bestehen aus Mitgliedern der Bank und einem Sachverständigen, der vom Gouverneur des Landes gewählt wird, in dessen Gebiet das zur Diskussion stehende Projekt geplant ist. — Die Verwaltung setzt sich aus dem Präsidenten, dem Vizepräsidenten und den Abteilungsleitern sowie einem internationalen Personalstab zusammen, der rund 500 Personen aus fast 40 verschiedenen Staaten umfaßt.

Artikel I der Weltbankstatuten ²⁾ legt folgende Aufgaben der Weltbank fest:

1. Den Wiederaufbau und die Entwicklung der Gebiete der Mitglieder zu unterstützen durch Erleichterung der Kapitalanlage für produktive Zwecke, einschließlich der Wiederherstellung durch den Krieg zerstörter oder zerrütteter Volkswirtschaften, der Umstellung der Produktionsanlagen auf den Friedensbedarf und der Förderung der Entwicklung von Produktionsanlagen und Hilfsquellen in weniger entwickelten Ländern.
2. Die private ausländische Investitionstätigkeit durch die Übernahme von Garantien oder durch Beteiligung an Darlehen und anderen von privaten Geldgebern durchgeführten Investitionen zu fördern und, wenn privates Kapital nicht zu annehmbaren Bedingungen erhältlich ist, die private Investitionstätigkeit dadurch zu ergänzen, daß sie aus ihrem eigenen

²⁾ Vgl. Gesetz über den Beitritt der Bundesrepublik Deutschland zu den Abkommen über den Internationalen Währungsfonds (International Monetary Fund) und über die Internationale Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (International Bank for Reconstruction and Development) vom 28. 7. 1952, Bundesgesetzblatt Teil II, S. 637 ff.

Kapital, aus von ihr aufgebracht Geldern oder aus ihren anderen Mitteln zu geeigneten Bedingungen Kapital für produktive Zwecke bereitstellt.

3. Eine auf lange Sicht ausgewogene Ausdehnung des internationalen Handels und die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts der Zahlungsbilanzen durch die Anregung internationaler Investitionen zur Entwicklung der Produktionsquellen von Mitgliedern zu fördern und damit zu einer Hebung der Produktivität, des Lebensstandards und der Arbeitsbedingungen in deren Gebieten beizutragen.

4. Die von ihr gewährten oder garantierten Anleihen mit auf anderem Wege gewährten internationalen Anleihen abzustimmen, so daß die nützlicheren und dringlicheren Projekte, große und kleine in gleicher Weise, zuerst bearbeitet werden.

5. Ihre Geschäfte unter gebührender Berücksichtigung der Wirkung internationaler Investitionen auf die Geschäftsbedingungen in den Gebieten von Mitgliedern zu führen und dazu beizutragen, daß in den ersten Nachkriegsjahren ein reibungsloser Übergang von der Kriegswirtschaft zur Friedenswirtschaft erfolgt.

Zur Durchführung ihrer Aufgaben stehen der Weltbank folgende sechs Kapitalquellen zur Verfügung:

Eigenkapital: Von dem eingezahlten Aktienkapital (20 % des gezeichneten Kapitals = 1807 Mill. \$ per 30. 6. 1956) kann die Weltbank über die 2 %-Quote (178 Mill. \$) nach eigenem Belieben verfügen. Die Verwendung der 18 %-Quote (1629 Mill. \$) bedarf dagegen für Ausleihungen der Zustimmung der Länder, in deren Währung das Darlehen gegeben werden soll. Die USA und Kanada haben ihre 18 %-Quote sofort ohne Bedingungen freigegeben, Deutschland folgte mit einer ratenweisen Freigabe, und auch Mexiko hat kürzlich seine 18 %-Quote für Darlehenszwecke zur Verfügung gestellt, und zwar ein Drittel davon auf konvertibler Basis.

Emission von Weltbankbonds: Durch die Auflegung von Weltbankanleihen auf verschiedenen Kapitalmärkten der Welt wird auch Privatkapital von der Weltbank für die Erfüllung ihrer Aufgaben herangezogen. Der Gesamtaußenstand an Weltbankbonds betrug am 30. Juni 1956 850,2 Mill. \$ (das bedeutet einen geringfügigen Rückgang gegenüber dem Vorjahr, der durch Rückzahlungen zustande kam). In den USA, Kanada, den Niederlanden, Großbritannien und der Schweiz sind 21 Anleihen mit einer durchschnittlichen Laufzeit von rund 15 Jahren und einem durchschnittlichen Zinssatz von 2—4 % aufgenommen worden.

Wertpapierverkauf aus dem Portefeuille: Durch den Verkauf der Schuldverschreibungen ihrer Kreditnehmer kann sich die Weltbank ebenfalls Mittel für ihre Darlehen beschaffen.

Beteiligung anderer Institute: Eine weitere Kapitalquelle bietet die Mitbeteiligung anderer internationaler Kreditinstitute. So sind z. B. an dem Weltbankdarlehen in Höhe von 4,2 Mill. \$ zum Ausbau des Straßennetzes von Honduras die „Bank of America of San Francisco“, die „American Security and Trust Company of Washington“ und die „Whitney National Bank of New Orleans“ mit einem Gesamtwert von rund 870 000 \$ beteiligt.

Kreditrückzahlungen: Mit Hilfe der laufenden Kapitalrückzahlungen aus den gewährten Darlehen können außerdem neue Entwicklungsvorhaben finanziert werden. Die Weltbank darf jedoch nur über die Zinsen frei entscheiden. Hinsichtlich der Tilgungsbeträge ist sie wiederum an die Zustimmung des betreffenden Landes gebunden.

Nettoeinnahmen: Als letzte Quelle der Kapitalbeschaffung dienen schließlich die Nettoeinnahmen der Bank, die speziellen Reserven zugeführt werden.

DIE DARLEHENSPOLITIK DER WELTBANK

Im Rahmen der Darlehenspolitik kann die Weltbank laut Artikel IV ihrer Statuten Anleihen aus ihren eigenen Mitteln gewähren oder sich damit an anderen Darlehen beteiligen, Anleihen aus Mitteln, die auf dem Kapitalmarkt eines Mitgliedes aufgebracht sind, gewähren oder sich an Darlehen beteiligen, die der Darlehensnehmer von einem anderen Mitgliedsstaat erhält, sowie für Anleihen privater Kapitalgeber die Garantie übernehmen.

Die Weltbank handhabt die Darlehenspolitik nicht starr, sondern richtet sich in ihren Entscheidungen nach jedem Einzelfall. Sie ist dabei aber an gewisse Richtlinien gebunden. Danach darf die Bank nur Darlehen an staatliche Behörden eines Mitgliedsstaates geben oder an Privatunternehmen, wenn eine staatliche Garantie vorliegt. Weltbankmittel dürfen nur für produktive Zwecke, wie z. B. für die Energieversorgung, die Landwirtschaft, den Bergbau, das Verkehrs- und Nachrichtenwesen, die die wirtschaftliche Entwicklung des Landes fördern, zur Zahlung der Investitionsgüterimporte in ausländischer Währung verwendet werden.

Wenn Kapital von anderer Seite für die Projekte zu annehmbaren Bedingungen zu erhalten ist, dürfen Weltbankmittel nicht eingesetzt werden.

Die Darlehensnehmer müssen in der Lage sein, ihren Verpflichtungen aus dem Darlehen nachzukommen, und die Gesamtsumme der gewährten Darlehen darf das intakte gezeichnete Kapital der Weltbank einschließlich der Reserven und des Gewinnvortrages nicht übersteigen.

Die Durchführung der Darlehensvergabe geht wie folgt vor sich: Weltbankdarlehen können nur über die für den Verkehr mit der Weltbank zuständigen Regierungsstellen³⁾ beantragt werden, da die Weltbank nicht mit Einzelfirmen verhandeln darf. Nach Antragstellung werden in einer informativen Besprechung die genauen Wünsche des Antragstellers präzisiert. Es wird ferner festgestellt, ob das betreffende Projekt den Bedingungen der Weltbank entspricht. Private Antragsteller müssen schon jetzt eine Bürgschaftserklärung ihrer Regierung vorlegen. — Eine Weltbankkommission prüft dann die wirtschaftliche Gesamtsituation des betreffenden Landes, wie z. B. die Rohstoffvorkommen, den Grad der Industri-

³⁾ Das für die Angelegenheiten der Weltbank zuständige Ressort der Bundesregierung ist das Bundesministerium für Wirtschaft.

alisierung, die Verfügbarkeit von privatem Kapital im Lande, den Zufluß von Auslandskapital, die Lage der öffentlichen Finanzen, den Stand und die Entwicklung der Handels- und Zahlungsbilanz. Aber auch die Regelung alter Auslandsschulden und die Behandlung ausländischer Gläubiger werden berücksichtigt. Zweck der Untersuchung ist es, festzustellen, ob der Antragsteller die Neuverschuldung in der beantragten Währung übernehmen kann und ob das Projekt für die gesunde Weiterentwicklung der Wirtschaft von Nutzen ist. Politische und nichtwirtschaftliche Einflüsse und Überlegungen dürfen nicht beachtet werden. — Weiterhin werden die technische, wirtschaftliche und finanzielle Durchführbarkeit des Projektes sowie seine Wirtschaftlichkeit und Rentabilität untersucht. Dabei wird nicht nur die Marktlage berücksichtigt, sondern auch die finanziellen und verwaltungsmäßigen Vorkehrungen der Regierung zur Erreichung des gesteckten Ziels sowie zur vertragsgemäßen Rückzahlung des Darlehens werden mit herangezogen. Auf Grund ihrer Ergebnisse wird die Kommission die Finanzierung des beantragten Projektes durch die Weltbank ganz oder teilweise empfehlen oder ablehnen. Die „loan committees“ entscheiden endgültig über die Genehmigung des gewünschten Kredites. Die Bank erklärt sich nach der Genehmigung bereit, mit dem Antragsteller in förmliche Verhandlungen wegen der Darlehensgewährung zu treten, die zum Vertragsabschluß führen.

Hinsichtlich der Beschaffungsmethode darf die Weltbank nicht die Bedingung stellen, daß das Darlehen zu Käufen in einem bestimmten Land oder bei einer bestimmten Firma verwendet werden müsse. Der Darlehensnehmer soll vielmehr nach eigenen Überlegungen entscheiden und auf dem für ihn günstigsten Markt einkaufen. Die Weltbank wünscht und empfiehlt daher die Beschaffung der Investitionsgüter auf dem Wege internationaler Ausschreibungen. Besitzt ein Darlehensnehmer keine Einkaufserfahrung auf dem Anlagegütersektor, so besteht die Weltbank auf einer internationalen Ausschreibung und verlangt die Hinzuziehung von Fachleuten, die in der Lage sind, die Qualifikation der Anbieter zu ermitteln, die Ausschreibungsspezifikationen vorzubereiten und die Angebote zu beurteilen.

Wenn der Darlehensnehmer ein bestimmtes Investitionsgut schon mit Erfolg erprobt und sich darauf eingestellt hat oder die bisher verwendeten Modelle beibehalten will, um die Ersatzteilbeschaffung und Standardisierung zu erleichtern, oder wenn ein Teil der Ausrüstung vor Gewährung der Weltbankleihe bereits angeschafft worden ist oder die Investitionsgüter nur in einem bestimmten Lande und nur von einem bestimmten Hersteller bezogen werden können oder wenn der Darlehensnehmer mit dem Markt so vertraut ist, daß die besten Preise und Bedingungen für die Einkäufe im Wege von direkten Verhandlungen erreicht werden können, wird die Weltbank nicht auf der Durchführung einer internationalen Ausschreibung bestehen.

Die Weltbank gewährt ihre Kredite in Form von Darlehen gegen Schuldverschreibungen der Kreditnehmer. Es sind Amortisationsanleihen, die in Halbjahresraten nach einer gewissen Freifrist in der Währung zurückzuzahlen sind, in der sie gegeben wurden. Fälligkeiten, Verzinsung und Tilgung der Darlehen bestimmt die Weltbank.

Die Überwachung der Weltbankprojekte erfolgt durch die Weltbank und ihre Organe. Es wird dabei auch die wirtschaftliche Verwendung des genehmigten Darlehens für die vorgesehenen Zwecke geprüft. Der Darlehensnehmer ist verpflichtet, regelmäßig Berichte über den Fortgang der Projekte zu geben, und die Weltbank überzeugt sich durch periodische Besuche ihrer Vertreter an Ort und Stelle von der Richtigkeit der Angaben. Von der Weltbank werden zur Zeit mehrere hundert Investitionsprojekte laufend überprüft.

In der bisherigen Weltbankpolitik zeichnen sich deutlich mehrere Etappen ab. Die ersten Darlehen — insgesamt 497 Mill. \$ — wurden für den Wiederaufbau des kriegszerstörten Europas gegeben, u. a. an Frankreich, die Niederlande und Dänemark. Die in Übergangsschwierigkeiten geratene Wirtschaft dieser Länder sollte mit den Darlehen in Gang gebracht werden. Nach dem Inkrafttreten des Marshallplans am 3. 4. 1948 widmete sich die Weltbank mehr der Finanzierung von Entwicklungsprojekten in anderen Erdteilen.

Darlehen der Weltbank bis zum 30. 6. 1956 (in Mill. \$)

Darlehensnehmer	Darlehen
Europa:	
Wiederaufbaudarlehen	497
Entwicklungsdarlehen	472
Entwicklungsländer:	
Lateinamerika	653
Afrika	347
Asien	439
Austral-Asien	259
Darlehensbeträge insgesamt	2 667

Die Darlehen an Entwicklungsgebiete wurden vor allem zur Befriedigung der sogenannten Grundbedürfnisse verwendet, wobei besonders hohe Mittel in die Elektrizitätserzeugung und das Transportwesen investiert wurden.

Darlehen der Weltbank an Entwicklungsgebiete nach Verwendungszweck (in Mill. \$)

Verwendungszweck	Darlehen
Elektrizitätswirtschaft	659
Transportwesen	597
Nachrichtenwesen	26
Land- und Forstwirtschaft	177
Industrie	199
Allgemeine Entwicklungsaufgaben	40
Darlehensbeträge insgesamt	1 698

Ein gewisser Kurswechsel in der Weltbankpolitik scheint sich seit Beendigung des Marshallplans im Jahre 1952 und vor allem nach dem Auslaufen der amerikanischen Hilfsprogramme abzuzeichnen. Die Weltbank betätigt sich wieder vermehrt in Europa.

Bis zum 30. 6. 1956 lieh sie, abgesehen von den oben erwähnten Wiederaufbauanleihen, 472 Mill. \$ an europäische Staaten aus.⁴⁾ Anlaß zu diesem Kurswechsel ist der Wunsch der Weltbank, nicht nur bei der Finanzierung von Entwicklungsvorhaben in wirtschaftlich zurückgebliebenen Gebieten zu helfen, sondern auch in hochentwickelten Ländern eine Rolle zu spielen, wobei wohl der Gesichtspunkt der Risikoverteilung von Bedeutung sein dürfte. Ferner mag die Erkenntnis eine Rolle gespielt haben, daß es in vielen unterentwickelten Ländern oft noch an „gesunden Entwicklungsprojekten“ fehlt, weil die technischen Voraussetzungen (Fachkräfte, eigene Finanzierungsbereitschaft usw.) nicht gegeben sind. Man hofft jedoch, durch die Gewährung von technischer Hilfe diese Schwierigkeiten zu überwinden. Aus diesem Grunde stellte die Weltbank ihre Beratungsdienste für die Entwicklungsländer durch Entsendung von Spezialisten und Untersuchungskommissionen verstärkt in den Vordergrund. Auch das „Economic Development Institute“ (Institut für Wirtschaftsentwicklung), das Anfang 1956 mit der Schulung von Verwaltungsbeamten aus den Entwicklungsländern begonnen hat, dient diesem Zweck.

Trotz dieser Kursschwenkung liegt, wie auf der Jahresversammlung der Bretton-Woods-Institute in Washington im September 1956 betont wurde, das Schwergewicht der Weltbankpolitik weiterhin bei den Entwicklungsprojekten in den wirtschaftlich zurückgebliebenen Ländern, um diesen zu einem höheren Lebensstandard zu verhelfen.

Die Beziehungen Deutschlands zur Weltbank

Das Interesse Deutschlands an der Weltbank und ihrer Darlehenspolitik ist sehr groß, da sich das deutsche Ausfuhrsortiment für die Belieferung von Weltbankprojekten eignet und die Interessen und Belange der deutschen Exportindustrie in starkem Maße von der Tätigkeit der Weltbank beeinflußt werden.

Die Auslandsmärkte für Investitionsgüter werden erweitert, da die Weltbank vor allem solche Wiederaufbau- und Entwicklungsprojekte finanziert, die sonst aus Mangel an Privatkapital nicht ausgeführt würden. Hierdurch wird der Weltbedarf an industriellen Anlagen, Transportmitteln und sonstigen Investitionsgütern vergrößert. Es entstehen auch neue Absatzgebiete. Weiterhin erfährt der Investitionsgüterexport in diese Märkte auch noch dadurch eine Steigerung, daß die Investitionsgüterlieferungen im allgemeinen gleichartige Anlagen laufend mitziehen und auf Jahre hinaus einen Sog von Nach- und Ersatzteillieferungen verursachen.

Ogleich die Weltbank nur Vorhaben der Grundstoffindustrie, der Energieversorgung, der Landwirtschaft, des Bergbaus und des Verkehrswesens fördert, die auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes stimulierend wirken, wird die mit der Durchführung der Weltbankvorhaben verbundene Kaufkraftsteigerung und Hebung des Lebensstandards diese Länder auch als

⁴⁾ Vgl. „International Bank for Reconstruction and Development, Eleventh Annual Report 1955-1956“, Washington, 25. 9. 1956, S. 58.

Käufer auf den Konsumgütermärkten der Welt auftreten lassen. Hiervon können die Ausfuhrunternehmen der Konsumgüterindustrie profitieren.

Der Export von technischem Wissen wird durch die Weltbankpolitik stark gefördert, da die Entwicklungsländer großen Mangel an Fachkräften für die Durchführung ihrer Jahrespläne und ihrer Entwicklungsprojekte haben. Sie sind an der Einfuhr des sogenannten „know how“ stark interessiert, das für den richtigen und optimalen Einsatz der importierten Investitionsgüter entscheidend ist. Aus diesem Grunde läuft mit dem Export von Industrieanlagen die Ausfuhr von technischem Wissen parallel, z. B. in Form von Beratungsverträgen, Patenten, Lizenzen oder ähnlichem. In diese Ausfuhr kann sich die Bundesrepublik auf Grund ihrer großen industriellen Erfahrung und dank eines hochqualifizierten Techniker- und Facharbeiterstandes erfolgreich einschalten.

Die deutschen Banken, Versicherungen usw. haben als Kapitalgeber bisher noch keinen Nutzen aus der Tätigkeit der Weltbank gezogen. Infolge des hohen Zinsniveaus in Deutschland ist die Weltbank im Augenblick nicht gewillt, DM-Bonds in der Bundesrepublik zu emittieren. Bisher hat das hohe Zinsniveau auch eine Beteiligung deutscher Investoren an Weltbankdarlehen uninteressant gemacht. „Nach einer Normalisierung der Verhältnisse auf dem deutschen Kapitalmarkt wäre es durchaus denkbar, daß auch in der Bundesrepublik Weltbankanleihen aufgelegt werden. Eine Kreditgewährung an das Ausland in dieser marktwirtschaftlichen Form wäre unter vielen Gesichtspunkten... den Swingkrediten an die EZU oder die Verrechnungsländer vorzuziehen.“⁵⁾

Für die Modernisierung und Entwicklung der deutschen Industrie hat die Weltbank keine Bedeutung. Im Zusammenhang mit den Wiederaufbauanleihen an andere europäische Staaten wurde auch in der Bundesrepublik nach ihrem Beitritt zur Weltbank die Frage von Weltbankdarlehen für den Ausbau der deutschen Industrie diskutiert. Eine Weltbankkommission prüfte diese Frage. Projekte, für die Einfuhren aus den EZU- oder sonstigen Verrechnungsländern notwendig waren, kamen wegen des westdeutschen Überschusses an Verrechnungsdevisen nicht in Betracht. Da auch größere Investitionsprojekte, die Importe aus dem Dollarraum notwendig gemacht hätten, fehlten, wurden die Verhandlungen in beiderseitigem Einverständnis abgebrochen.

An einer kapitalmäßigen und personellen Beteiligung an der Weltbank und an der Einschaltung der deutschen Exportwirtschaft in der Belieferung der Weltbankprojekte ist Deutschland aber stark interessiert. Die kapitalmäßige Beteiligung der Bundesrepublik, die am 14. August 1952 als 52. Mitglied in die Weltbankorganisation aufgenommen wurde, ist durch die Weltbankstatuten festgelegt. Deutschland zeichnete 330 Mill. \$ (1386 Mill. DM). Das entsprach nach dem

⁵⁾ H. Möller: „Die Beziehungen der Bundesrepublik zum Internationalen Währungsfonds und zur Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung“, in: Europa-Archiv, Oktober 1954, S. 6964.

Stand vom 30. 6. 1956 einem Anteil von 3,65 % am Aktienkapital der Weltbank. Deutschland steht damit hinter den USA, Großbritannien, China (Formosa), Frankreich und Indien kapitalmäßig an 6. Stelle und besitzt seinem Aktienkapital entsprechend 3550 Stimmen im Verwaltungsrat.

Von der gezeichneten Summe bilden 80 % (264 Mill. \$ = 1108,8 Mill. DM) eine uneingezahlte Reserve. Die in Gold oder US-Dollar einzuzahlenden 2 % (6,6 Mill. \$ = 27,7 Mill. DM) wurden sofort von Deutschland zur Verfügung gestellt. 18 % der Zeichnungssumme (59,4 Mill. \$ = 249,5 Mill. DM) wurden in Landeswährung bereitgestellt. Von dieser 18 %-Quote sind zunächst 0,6 Mill. \$ (2,6 Mill. DM) in bar entrichtet worden. Der Rest wurde mit einem unverzinslichen Schuldschein abgedeckt.

Im Gegensatz zu England und Frankreich hat die Bundesrepublik auf Grund eines Appells des Weltbankpräsidenten die 18 %-Quote bedingungslos — wenn auch in jährlichen Abruftranchen — freigegeben. Die zur Verfügung gestellten Quoten können für jedes beliebige Projekt und zum Kauf in jedem beliebigen Mitgliedsland verwendet werden. Die Weltbank kann über die einzelnen deutschen Tranchen auch kumulativ verfügen, d. h. sie kann die in einer Periode nicht verwendeten DM-Bereitstellungen auch später noch abrufen.

Abruftranchen der Weltbank bei der Bank deutscher Länder

Verfügbar ab	Betrag in Mill. DM
1. 4. 54	2,6
1. 7. 54	13,0
1. 7. 55	20,0
1. 4. 56	20,0
1. 7. 56	20,6
1. 7. 57	30,0
1. 4. 58	30,0
bis 31. 3. 63	113,3 ¹⁾
Insgesamt	249,5

¹⁾ In 5 gleichen Jahresraten.

Die einzelnen Beträge werden der Weltbank als Jahresüberweisung verfügbar gemeldet, und die Bank ruft die Gelder ab, wenn DM-Zahlungen im Zuge der einzelnen Projekte benötigt werden. Die vorher nur buchmäßige Verpflichtung gegenüber der Weltbank wird damit effektiv erfüllt.

Nach dem vierten Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Errichtung der Bank deutscher Länder vom 6. 8. 1954 ist das Recht der BdL, Kredite an den Bund zur Erfüllung seiner Verpflichtungen gegenüber der Weltbank zu gewähren, praktisch auf den bereits vom Bund eingezahlten und von der BdL aufgebrachten Betrag von 2 % des Kapitalanteils beschränkt. Die 18 %-Quote muß also vom Bund aus eigenen Mitteln aufgebracht werden. Im Bundeshaushalt wurden zunächst 13,0 Mill. DM für den Weltbankkredit an Jugoslawien bereitgestellt. Weitere 100 Mill. DM werden in den Jahren 1954—1959 aus den Rückflüssen des angelegten ERP-Vermögens zur Verfügung gestellt. Die Restsumme von rund 136 Mill. DM wird wiederum der Bundeshaushalt überwiegend in den Jahren 1959—1963 tragen müssen.

Bisher wurden der Weltbank etwa 106 Mill. DM — also mehr als vorgesehen — in frei konvertierbarer Währung zur Verfügung gestellt. Man setzt sich darüber hinaus noch dafür ein, daß die am 1. 7. 1957 fälligen 30 Mill. DM schon vorher gezahlt werden, da die Weltbank an dem vorzeitigen Eingang der deutschen Jahresrate sehr interessiert ist. Sie mußte bekanntlich verschiedene Male DM gegen US-Dollar kaufen, um Käufe in Deutschland zu finanzieren.

Die personelle Mitarbeit Deutschlands beschränkt sich in der Hauptsache auf die Spitzenorgane. Von der Bundesrepublik wurden Bundeswirtschaftsminister Erhard als Gouverneur und Bundesfinanzminister Schäffer als Stellvertreter in den Rat der Gouverneure delegiert. Professor Otto Donner vertritt die deutschen Interessen im Verwaltungsrat. Zu seinem Vertreter wurde Dr. H. W. Lück ernannt. Es ist zu hoffen, daß sich auf lange Sicht eine immer stärkere Mitwirkung deutscher Fachleute ergeben wird.

Die Beteiligung der deutschen Industrie an Weltbankprojekten als Lieferant kann ebenfalls nicht vollauf befriedigen, wenn man bedenkt, daß Deutschland der drittgrößte Weltlieferant von Investitionsgütern ist, neben einem großen Industriepotential auch über einen technisch hochqualifizierten Facharbeiterstand verfügt und jahrzehntelange Erfahrungen in der Herstellung und im Export von Anlagegütern hat. Von den bis zum 30. 6. 1956 erteilten Aufträgen erhielt Deutschland 94,8 Mill. \$ (398,2 Mill. DM). Die Bundesrepublik steht damit an zweiter Stelle hinter Großbritannien unter den Haupteinkaufsländern in Europa. Der verhältnismäßig hohe Anteil Belgiens ergibt sich daraus, daß die Bestellungen auf Grund der Weltbankkredite an Belgisch-Kongo vor allem an belgische Lieferfirmen gegangen sind.

Verteilung der mit Weltbank-Darlehen finanzierten Lieferaufträge

(Auftragseingang bis 30. 6. 1956)

Lieferauftrag an	Wert der Aufträge in Mill. \$ (kumulativ)
USA	1 097,3
Europa	499,7
davon:	
Großbritannien	201,6
Deutschland	34,8
Belgien	63,7
Frankreich	49,3
Schweiz	37,5
Übriges Europa	52,8
Kanada	102,5
Übrige Länder	78,4
Aufträge insgesamt	1 777,9

Insgesamt gesehen ist der bisherige durchschnittliche Lieferanteil der deutschen Industrie doch noch verhältnismäßig klein, obwohl es gelang, die deutsche Quote im letzten Geschäftsjahr zu verdoppeln.

Anteil der drei wichtigsten Lieferländer

(in % des Gesamtdarlehensbetrages)

Lieferländer	1953/54	1954/55	1955/56	insgesamt bis 30. 6. 56
USA	50,7	54,0	50,5	61,7
Großbritannien	21,7	23,9	13,2	11,3
Deutschland	9,0	6,4	14,1	5,3
Zusammen	81,4	84,3	77,8	78,3

Die an Deutschland gefallenen Aufträge kamen nicht nur einigen Großfirmen zugute, wie im Falle des Darlehens an Uruguay (Ausbau der Energieerzeugung) in Höhe von 3,7 Mill. \$ und im Falle der Türkei (Hafenausbau) in Höhe von 1,2 Mill. \$, sondern sie verteilten sich im allgemeinen auf zahlreiche Lieferfirmen. Beispielsweise wurden im Rahmen der Jugoslawien-Anleihe 400 Einzelverträge im Werte von insgesamt 5,1 Mill. \$ abgeschlossen.

Die Weltbank setzt durch die Hingabe von Darlehen in fremden Währungen für Investitionsgüterimporte die Entwicklungsländer in die Lage, in ihren Ausschreibungsbedingungen auf die sonst generell geforderte Krediteinräumung seitens der Lieferfirmen zu verzichten. Hierdurch übernimmt die Weltbank indirekt die langfristige Exportfinanzierung der Lieferanten, die nach Auslieferung der Güter den Gegenwert für ihre Ausfuhren aus den Guthabenkonten der Besteller bei der Weltbank über Akkreditiv bzw. aus dem Konto der Weltbank bei der Bank deutscher Länder erhalten.

Die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Exportindustrie wird dadurch verbessert. Infolge des hohen Zinsniveaus in der Bundesrepublik werden die Exportkalkulationen der deutschen Industrie bei Kreditangeboten mit langen Zahlungszielen stärker mit Finanzierungskosten belastet als die Preiserrechnungen ihrer ausländischen Konkurrenten, die die Gelder zu niedrigeren Zinssätzen bekommen können. Werden nun bei internationalen Ausschreibungen für Weltbankprojekte Angebote auf Barzahlungsbasis angenommen, weil die Weltbank die langfristige Finanzierung übernommen hat, so entfällt in den deutschen Kalkulationen ein relativ höherer Anteil an Kreditkosten als in denen des Auslandes. Die deutschen Anbieter stehen sich deshalb der ausländischen Konkurrenz gegenüber bei den Weltbank-Ausschreibungen verhältnismäßig günstiger als bei anderen internationalen Ausschreibungen, deren Bedingungen eine Kreditgewährung von fünf und mehr Jahren vorschreiben.

Da die Weltbank nur besonders interessante und aussichtsreiche Projekte in den Entwicklungsländern unterstützt sowie die Planung und Durchführung prüft und überwacht, vermindert sie das Exportrisiko. Einmal laufen die deutschen Werke keine Gefahr, daß die in langer Produktionszeit hergestellten Erzeugnisse nicht abgenommen werden, und zum anderen entfällt für den deutschen Lieferer das Risiko des Zahlungseingangs.

Von praktischer Bedeutung für die Marktforschung der deutschen Investitionsgüterindustrie sind auch die Informationen, die die Untersuchungskommissionen der Weltbank über die wirtschaftlichen und techni-

schen Möglichkeiten in den Entwicklungsländern herausgeben. Es liegen u. a. umfangreiche Länderberichte über Britisch-Guayana, Kolumbien, Kuba, Guatemala, Irak, Jamaika, Nigeria, Malaya, Surinam, Syrien und die Türkei vor.

AUSBLICK

Die Weltbank ist kein Institut zur Exportförderung, sondern eine internationale Investmentbank. Sie sammelt Kapital in den Mitgliedsstaaten und stellt es anderen Mitgliedern für solche Projekte zur Verfügung, die andernfalls aus Mangel an ausreichendem Inlandskapital und risikowilligen privaten Auslandsgeldern nicht ausgeführt würden. Der dadurch entstehende Sofortbedarf an Investitionsgütern und die durch den steigenden Lebensstandard und erhöhten Beschäftigungsgrad vergrößerte Nachfrage nach Gütern des allgemeinen Bedarfs weiten die Auslandsmärkte der Industriestaaten — also auch Deutschlands — erheblich aus. Auf der anderen Seite wird das zusätzliche Angebot der Entwicklungsländer an Rohstoffen und sonstigen Erzeugnissen, das durch die von der Weltbank finanzierten Rationalisierungsvorhaben entsteht, ebenfalls den zwischenstaatlichen Handel beleben. Durch die Emission von Weltbankbonds und durch Portefeuilleverkäufe der Weltbank wird die internationale Kapitalverflechtung gefördert. Weiterhin trägt die Weltbank durch ihre intensive Beratungstätigkeit dazu bei, daß in den wirtschaftlich rückständigen Ländern eine gesunde Politik der wirtschaftlichen Expansion betrieben wird.

Eine Verbesserung der Stellung Deutschlands als Lieferant von Ausrüstungsgütern, technischem Wissen usw. für die von der Weltbank finanzierten Vorhaben liegt durchaus im Bereich des Möglichen, wenn Deutschland mit der Entwicklung der anderen Industriestaaten Schritt hält und die deutschen Exporteure sich intensiv an den internationalen Ausschreibungen für Weltbankprojekte beteiligen. Eine aktive Beteiligung der Bundesrepublik an der Weltbank in Form einer vorzeitigen Freigabe der vorgesehenen Jahresraten der 18 1/2-Quote, eine Entsendung von Wirtschaftsexperten in den Weltbankstab, eine Delegation deutscher Techniker in die Untersuchungskommissionen der Weltbank ist also durchaus im Interesse der deutschen Industrie zu begrüßen. Entscheidend ist und bleibt aber die Verkaufspolitik der einzelnen Exportunternehmen. Nur durch intensive Marktbeobachtung und aktive Kundenpolitik der Auslandsvertreter, durch Entsendung von Beratungsingenieuren und zeitweiser Überlassung von Probenmaschinen sowie durch Einladung von Technikern der Darlehensnehmer und enge Fühlungnahme mit den speziellen Weltbankvertretern wird es gelingen, sich erfolgreich an den internationalen Ausschreibungen der Weltbankprojekte zu beteiligen.

Summary: The Business Man in the Technical Sphere of the Works. — The author tries to define the special qualifications which are demanded of the business man in industry. At first, he describes the

Résumé: Le commerçant dans la sphère technique de l'entreprise. L'auteur essaie de définir les qualifications professionnelles caractérisant le commerçant industriel. Il parle d'abord des différences typi-

Resumen: El comerciante en la esfera técnica de la empresa. — El autor intenta explicar las especiales tareas profesionales a las cuales se ve frente el comerciante industrial. Comienza por tratar la dife-

Summary: The Position of Germany in the World Bank. — The author provides at first a short description of the aims and functioning of the International Bank for Reconstruction and Development. He then describes the loan policy followed by the bank in the first eleven years of its existence and he stresses the importance of the Bank's Economic Development Institute and its training programme. The importance of the World Bank for Germany lies especially in that German industry is able to supply development projects financed by the World Bank with plant equipment. Capital market in Germany has not yet revived from its war and post-war stagnation, so it is not yet possible to think of a World Bank Bonds issue in Germany, though this might change in future. On the other hand, the Federal Republic, because of her favourable balance-of-payments position, is not a possible receiver of World Bank loans. The Federal Republic is shareholder of \$ 330 million of the World Bank since it joining the Bank at August 14, 1952, and has supported the Bank by liberal release of its capital share. In certain yearly instalments the 18 % quota is released in convertible currency. The partaking of German experts in the staff of the World Bank organisation is not yet very large. The author is furthermore of the opinion that the supplying of World Bank projects by German industry should be increased so that it would correspond to Germany's share in total world exports of plant equipment. Since the World Bank has no influence on where its customers buy the equipment needed for their development projects, the sales policy of the exporting firms is decisive of whether Germany's share will be increased or not. In any case World Bank operations do increase the chances of German export industry when tenders are invited internationally since long-run loans are very expensive to German exporters because of interest rates in Germany being much higher than international average.

Résumé: La position de la République Fédérale dans la Banque Internationale pour la Reconstruction et le Développement. Après un court précis sur les tâches et le mode de fonctionnement de la B.I.R.D. l'auteur définit la politique de prêts poursuivie par la Banque pendant les 11 ans de son existence. Il souligne l'importance de l'Institut pour le Développement Economique et de ses programmes. L'intérêt de la République Fédérale pour la B.I.R.D. s'explique surtout par le fait que l'industrie allemande se trouve au rang des fournisseurs pour les projets industriels financés par la Banque. Le marché des capitaux allemand est encore trop faible pour participer à l'émission de bons de la B.I.R.D., mais peut-être il ne le sera pas toujours. D'autre part, l'Allemagne, à cause de la position favorable de son commerce extérieur, ne demande pas des prêts à la Banque. Membre de la B.I.R.D. depuis le 14-8-1952, la République Fédérale participe au capital avec une contribution de 330 Mrd. \$. Elle lui a prêté son support par une libéralisation généreuse de sa quote-part, i. e. libéralisation de la quote-part de 18 %, convertible en DM. selon annuités convenues. La collaboration d'experts allemands à la B.I.R.D. se tient encore dans un cadre étroit, et selon l'auteur l'approvisionnement de projets de la Banque par l'industrie allemande devrait être augmentée encore en égard au pourcentage fourni par cette industrie dans le domaine des exportations mondiales de biens d'investissement. Vu que la Banque n'a aucune influence sur le choix de marchés d'approvisionnement des bénéficiaires de crédits, le succès de vente dépend donc de la politique commerciale poursuivie par les maisons d'exportation individuelles. La B.I.R.D. augmente les chances de vente pour l'industrie d'exportation allemande en prenant à sa charge, lors d'adjudications internationales, les crédits à long terme par lesquels les exportateurs allemands assument des charges d'intérêt plus lourdes que la plupart de leurs concurrents étrangers.

Resumen: La posición de Alemania en el Banco Mundial. — El autor comienza por dar un resumen de las tareas y las operaciones del Banco Internacional de Reconstrucción y Fomento, explica su política de préstamos durante los primeros once años de su existencia e indica la importancia del Instituto de Desarrollo Económico y su programa de educación. El interés de Alemania en el Banco Mundial principalmente consiste en que la industria alemana entra en cuenta como proveedor para los proyectos de desarrollo financiados por el Banco Mundial. El mercado de capital alemán sigue siendo demasiado débil para poder participar en la emisión de bonos del Banco Mundial, aunque esto podría cambiarse en el porvenir. Por otra parte, la República Federal de Alemania Occidental no entrará en cuenta como prestatario debido a su favorable posición de su comercio exterior. Desde la República Federal ingresó como miembro del Banco el 14 de agosto de 1952 con 330 millones de dólares, ella ha dado ayuda al Banco por medio de una generosa liberación de su capital aportado. La cuota de 18 % es liberada en ciertas anualidades de D-Marks convertibles. En cambio la cooperación de peritos alemanes en la organización del Banco Mundial sigue pequeña. El autor también opina que los suministros por parte de la industria alemana para proyectos del Banco Mundial deberían de ser más considerables, considerando la parte de Alemania en las exportaciones de bienes de inversión en el mundo. Como quiera que el Banco Mundial no tiene ninguna influencia sobre los prestatarios en lo relativo a sus fuentes de suministro, la política de venta de las organizaciones de exportación queda el único punto decisivo. El Banco Mundial mejora las oportunidades de la industria de exportación alemana respecto a licitaciones internacionales, asumiendo los créditos de largo plazo que cargan sobre el exportador alemán más altos intereses que la mayoría de los competidores extranjeros.